

Ruth Wicke

27755 Selmenhof, 08. März 2014

An das

Bundesverfassungsgericht

Postfach 1771

76 006 Karlsruhe

Betr.: Verfassungsbeschwerde des Herrn ZA Alexander Frey  
wegen Verletzungen von Schutzpflichten der  
öffentlichen Gewalt gegenüber den Bewohnern  
von Pflegeheimen in der Bundesrepublik auf  
Grund der weitgehenden Lertätigkeit

Ich habe Herrn Rechtsanwalt Alexander Frey gebeten,  
sich diese Verfassungsbeschwerde anhängen zu  
lassen und habe ihm sehr viel Unterlagen übersandt.  
Gleichzeitig habe ich ihn mündlich von seiner  
Schweigepflicht entbinden. Ich habe nämlich von  
1998 bis 2010 meine Mutter in einem Altenpflegeheim  
der Residenzgruppe Bremen - Geschäftsführender  
Gesellschafter Rolf Speck - begleitet und habe mich  
bis auf den heutigen Tag sehr eingehend mit dem  
Thema beschäftigt. Ich habe in den letzten 17 Jahren  
einen großen Einblick in die Altenpflege sehr vieler  
deutscher Pflegeheime bekommen. Was dort zum  
großen Teil geschieht, ist ganz einfach:  
"Ein Verbot gegen die Menschlichkeit" ...

Vielleicht könnte das Nachstehende sogar zum besseren Verständnis beitragen:

Am 08. Januar 2012 hat mein Mann auf der Intensivstation des hiesigen Krankenhauses seinem Leben selbst ein Ende gesetzt. Mein Mann hat nachmittags von der diensthabenden Ärztin in meiner Gegenwart protokollieren lassen, dass er ausdrücklich verbietet, ihn an die Lungenmaschine anzuschließen. Das wäre nämlich der nächste Schritt gewesen.

Mein Mann war sehr krank und hatte in den Jahren davor sehr viele schwere lebensbedrohliche Operationen überstanden. Er war kein Klapsammer, sondern ein sehr föhlicher Mensch. Vor dem Tode hatte er nach eigenem Bekunden keine Angst, aber davor, ein Pflegefall zu werden. Da sich sein Gesundheitszustand im Jahre 2011 zunehmend verschlechterte, begann er in unsere "ehrenamtlichen" Angehörigengruppe (wie alle hatten mit unseren Angehörigen in drei Teams der Residenz-Gruppe sehr schlechte Erfahrungen gemacht) immer häufiger darüber zu sprechen, dass er tot-ge getroffen habe - und seine Frau wisse das - dass ihm so etwas nicht passieren, was er in den letzten 12 Jahren in dem Heim, wo seine Schwiegermutter gelebt hat, an menschen-unwürdiger Pflege, an Qualen, an unendlichem menschlichen Leid gesehen und erlebt habe. Er hatte sehr viele Schlafabletten gesammelt -

Mein Mann wußte, dass die Beatmungsmaske uns noch für ein bis zwei Schluck Sauerstoffaufnahme angehalten werden durfte...

Als die Ärztin alles in seinem Sinne notiert hatte, und ich im Begriff war aufzstehen, hat er uns noch zugeflüstert: "Es wäre doch wunderbar, wenn ich auf diese Art ruhig einschlafen könnte und ich bräuchtest mir auch keine Tabletten mehr mitzubringen." - Als ich ging, hat mein Mann uns "scheinbar" föhlich nachgewinkt - lachend wie immer - Tschüs!

Schon zwei Stunden späte rief mich die Ärztin an: "Ich muß Ihnen leider mitteilen, dass Ihr Mann schon verstorben ist. Ihr Mann hat sich die Beatmungsmaske mit so großer Kraft und Gewalt vom Kopf gerissen, dass wir es nicht verhindern konnten. Die Kollegen wollten ihn wiederbeleben. Aber dafür wäre ein Luftröhrenschnitt erforderlich gewesen, um die Lungenmaschine anschließen zu können. Aber gerade das hatte Ihr Mann ja wenige Stunden zuvor ausdrücklich untersagt. -

Wo immer mein Mann jetzt auch ist - wir wissen es alle nicht. Aber ich bin überzeugt, auf jeden Fall hat er es besser als in irgendeinem Altenheim in Deutschland und auf jeden Fall besser als im "Haus am Bönningen" in Bönningen, was er so schrecklich in Erinnerung und vor Augen hatte.



Es sollte eigentlich sehr nachdenklich stimmen,  
wenn ein so fählicher, lebenslustiger Mensch den Tod  
einem Aufenthalt in einem deutschen Pflegeheim  
vorzieht.

Eigentlich müßte ich jetzt an dieser Stelle etwas  
Klares und Kluges sagen, um zu begreifen, warum  
ich mich an diese Klagenbeschwerde anhängen  
möchte. Aber es ist doch seit Jahren bereits alles  
Tausend und abertausendmal gesagt und geschrieben  
und im Fernsehen angesprochen worden.

Ja, in zahlreichen Fachbüchern, in der Presse und  
im Fernsehen wird seit vielen Jahren auf die  
menschenunwürdigen und infortwählichen Zustände  
in unseren deutschen Pflegeheimen hingewiesen, und  
dass die Lebensbedingungen unzählige Menschen  
"lebensmüde" sind. -

Wissenschaftler schlagen schon seit Jahren Alarm.  
Aber unsere Politiker tun, als ginge sie das alles  
gar nichts an. Während es inzwischen bewiesen ist,  
dass täglich Tausendfach die Tatbestände der Körper-  
verletzung, der Freiheitsentziehung, des Ruhestellens  
durch Medikamente (nicht selten mit Todesfolge) usw.  
erfüllt werden, habe ich mir den sehr "bedenklichen"  
Satz unseres ehemaligen Gesundheitsministers Bahr  
in Erinnerung

"Es gibt aber auch gute Heime" -



Während unsere Bundesregierung in anderen Staaten die Einhaltung der Menschenrechte meist sehr nachdrücklich einfordert, schaut sie den Menschenrechtsverletzungen in unserem Altenpflegeheimen tatenlos zu.

Der damalige Präsident der Bundesärztekammer, Harten Kilmar, hat schon 1999 von einem sozialverträglichen Frühableben gesprochen. Weder davor noch danach hat jemand jemals wieder mit uns zwei Worten dieses "deutsche Drama" so treffend auf den Punkt gebracht.

Ich selbst bin 83 Jahre alt und habe eigentlich keine Hoffnung, dass sich in naher Zukunft etwas zugunsten unserer Alten, Kranken, Schwachen und Hilfsbedürftigen in deutschen Pflegeheimen ändert - ganz im Gegenteil, denn die Vergangenheit hat gezeigt: trotz Aufklärung ist nichts besser, sondern alles noch schlimmer geworden.

Die Karre ist an die Wand gefahren! Und um verstanden zu werden, muß ich an dieser Stelle einfach ein paar Sätze des gepartigen Claus Fursch wiederholen, der die Dinge immer sehr klar und unmissverständlich ausspricht:

"Unser Gesundheitswesen und die Altenpflege sind zu einem Selbstbedienungsladen für Aktionäre, Geldanleger und Spekulanten geworden"

Altenpflege ist ein lukratives Geschäft,  
der Markt wächst zweistellig,  
es entsteht der Eindruck, dass Pflegeheime  
an ~~einigen~~ rechtsfreien Räumen geworden sind.  
An schlechter Pflege werden Milliarden verdient. "

Und die Qualität der Pflege leidet oft unter den  
Gewinnerwartungen der Heimbetreiber. So macht es  
zumindest neuerdings sehr nachdenklich, warum  
plötzlich private Heimbetreiber, die beispielsweise  
noch vor einem Jahr den Ehrgeiz hatten, in absehbarer  
Zeit mit zu den Größten zu gehören, sich aus  
strategischen Gründen plötzlich von einem Großteil  
ihrer Heime trennen wollen / wollten. Die Residenz-  
Gruppe wollte sich plötzlich auch von 20 ihrer  
30 Heime trennen. -

Ich zitiere dazu aus dem "Weser-Kurier" vom 24.05.2013:  
"Geschäfte mit Pflegeheimen". Die Wirtschaft entdeckt die  
Gesundheitsimmobilie, sagt Rolf Speck im Februar  
vergangenen Jahres im Gespräch mit dieser Zeitung.  
Kürz scheint der geschäftsführende Gesellschaft der  
Residenz-Gruppe Bremen selbst der Beleg dafür zu  
liefern. Das Unternehmen will 20 seiner 30 Pflege-  
heime verkaufen...

... Brauchen keiner mühevollen Studien, dass  
in diesem Geschäftsfeld <sup>Geld</sup> vorrangig mit dem Verkauf  
von Immobilien gemacht wird.

Solange sich dafür stet neue Käufer finden,  
rollt der Rubel.

"Pflegeheim-Monopoly" legt das der Vorstandsvorsitzende  
der Bremer Heimstiftung, Alexander Künzel, gemacht.  
Und das wird international gespielt."

In der Altenpflege haben zu viele Interessengruppen  
"Pfünke" entdeckt, und die werden sie Kampf-  
und Widerstandslos niemals wieder aufgeben. -

Ich zitiere noch einmal Adelheid von Hoerner:  
"Menschen, die nicht ins Bild passen, werden auch  
in unserer reichen Nation wegsperret. Vor allem  
Menschen mit Gemeiner geraten schnell in die Fänge  
fürsorglicher Gewalt, wo sie zu Hunderttausenden  
mit richterlicher Genehmigung an ihren Stühlen  
und Betten festgebunden ~~festgebunden~~ und medi-  
kamentös ruhiggestellt werden dürfen, ohne Aussicht  
auf Begnadigung, quasi zur lebenslänglichen  
Sicherungsverwahrung verurteilt.

Die Alten, die ausgedient haben, nichts mehr  
auf die Reihe bekommen und sowieso bald sterben,  
sind die am meisten Verleideten in unserer  
reichen Nation."

Vielleicht ist es angereizt, bei dieser Gelegenheit einmal  
wieder auf das Buch von Wolf Wolfensberger hinzu-  
weisen:



"Der neue Genozid an den  
Benachteiligten, Alten und Behinderten."

• Genozid: Völkermord

Ich zitiere in diesem Zusammenhang "kurz" etwas,  
was ich bereits im Jahre 2000 zu Papier gebracht habe:

"Berlin 2000"

Hintergrundinformationen zu: Bernd Klumpke  
"Dem eigenen Leben lustloslos zusehen"

Peter Lehmann: Die besonderen Gefahren der Verab-  
reichung von Psychopharmaka an alte Menschen

... Rechtsmediziner befürchten in der Bundesrepublik  
eine starke Zunahme unnatürlicher Todesfälle bei  
alten Menschen in Pflegeheimen. Es gebe genügend  
Anhaltspunkte, dass wir am Beginn einer solchen  
Entwicklung stehen...

... Wir kommen zu dem Schluss, dass Psychopharmaka  
in Altenheimen weit verbreitet sind, wobei die  
Mitarbeiter nur ein geringes medizinisches  
Verständnis von den möglichen Nebenwirkungen  
besitzen und der Gebrauch nur wenig medizinisch  
überwacht wird...

... Das Bewusstsein ist vermindert, so dass man nicht im Stande ist, den tobringenden Maßnahmen des Personals entgegenzuwirken...

... Andere körperliche Funktionen sind eingeschränkt. Der Tod tritt aber durch ganz andere, sekundäre Ursachen ein: etwa über Flüssigkeitsretention, vermindertes Schwitzen verursacht Herzschlag oder Einschränkung des Schluckens und Hustens, was wiederum die Diagnose "Tod durch Lungenentzündung" erlaubt war.

Man steht fassungslos davor, in welchem Ausmaß alltäglich getötet werden kann, ohne dass jemand auch nur auf die Idee kommt, dass dies Töten ist !

Und zum Schluss zitiere ich Adelheid von Stoeser noch einmal:

"Goch tödlich sind wir alle schuld daran, die wir diesen Mechanismus wissen und nichts dagegen tun"... !

Wie bereits erwähnt, bin auch ich bereits 83 Jahre alt und habe berechtigte Angst vor der Zukunft. -

Noch betätige ich mich mit meiner Betroffenen-Gruppe ehrenamtlich einmal im Monat "sehr aufwändig", um den alten Menschen in einer Klein-"Hilfsgruppe" sehr viel Freude zu bereiten. Aber meine Kräfte nehmen leider merklich ab und es fällt mir zunehmend schwerer, meinen Audi mit der großen, vielseitigen, schweren Musikanlage zu beladen.

Aber noch viel größere Sorgen bereiten mir meine Augen. Ich habe eine Macula-Degeneration, die langsam aber sicher zur Blindheit führt. Die zwar von der Komme bezahlten Proctoren haben leider nichts mehr gebracht - Auf dem rechten Auge habe ich keine Sehkraft mehr. Das Schreiben - selbst unter sehr starker Lichtquelle - bereitet mir sehr große Schwierigkeiten.

Aber noch meinen / unseren vielen unglaublich schrecklichen Erfahrungen und Erlebnissen in unseren Pflegeheimen wollte ich es unter keinen Umständen verheimlichen (auf diese recht ungewöhnliche Weise - ohne Schreibmaschine und Computer-) auf die zum Teil unmenschlichen Verhältnisse in den Heimen, wo unsere Angehörigen gelebt haben, hinzuweisen.



Ich wäre überglücklich, wenn auch meine etwas  
unkonventionellen Ausführungen ein wenig dazu  
beitragen würden, das Gericht zu überzeugen, dass  
es wirklich höchste Zeit ist, für die unzähligen armen  
Menschen in unseren Heimen vom "Gesetzgeber" so  
schnell wie möglich etwas zu tun und nicht länger  
untätig zu bleiben.

Mit freundlichen Grüßen  
Ruth Wicke